

Hintergrund

Plastikmüll in den Weltmeeren

DEEPWAVE



Die Meeresschutzorganisation

Laut dem Umweltbundesamt landen etwa zehn Prozent der globalen Plastikproduktion von 290 Mill. Tonnen in der Umwelt - viele Millionen Tonnen heute auch in den Weltmeeren. Pro Quadratkilometer Ozean finden sich heute durchschnittlich 18.000 Teile. Das Problem liegt an der langen Lebensdauer von Plastik, denn es baut sich erst nach 200 bis 400 Jahren ab. Da stetig neuer Eintrag stattfindet und es in nächster Zukunft kaum möglich ist diesen Müll wieder aus den Meeren zu holen (wenn überhaupt nur mit riesigem Energieaufwand), akkumuliert es und das Problem wird schlimmer. Noch ist wenigen Menschen bewusst, welcher Schaden dem Ökosystem Meer zugefügt wird und was das auch für uns bedeuten wird. Ansonsten würde wahrscheinlich weniger Müll in den Ozeanen schwimmen.

Quellen der Verschmutzung:

Vor allem aus der Schifffahrt und Fischerei gelangen Unmengen Müll in die Ozeane. Etwa 80.000 Schuhe wurden z.B. vom Frachter "Hansa Carrier" 1990 verloren und tausende Quetschentchen verbreiten sich seitdem als besonderer Clou im Meer. Allein in der Nordsee landen im Jahr 20.000 Tonnen solchen Schiffsmülls und auf dem Grund liegen bereits geschätzte 600.000 Kubikmeter Plastikmüll. Ein ganz besonderes Problem stellen die Netze und Reusen der Fischer dar: Ausgedient landen sie im Meer und stellen noch nach Jahren lautlose Fallen für Fische und Seevögel dar. Allein vor Rügen fanden Umweltschützer sechs Tonnen losgerissene oder aufgegebene Geisternetze. Auch Angler hinterlassen Nylonschnüre und Anglerhacken. Vom Festland werden durch den Wind Plastiktüten, Styropor oder hinterlassenes Zeug von nachlässigen Strandbesuchern (vom Plastikgeschirr bis zu kaputten Schlauchbooten) ins Meer getrieben. Und über die Flüsse wird Müll aus dem Inland, hier besonders Mikroplastik aus Körperpflegeprodukten oder Microfleece-Fasern, über die Wasserwege bis ins Meer eingetragen.



Auch die intelligenten Delfine halten Plastik für Nahrung, was zum Magen-Verschluss und damit zum Hungertod führt. Foto Colin Wood / Marine Photobank

Folgen der Verschmutzung:

Für Meeresbewohner ist der Plastikmüll in jeder Hinsicht ein riesiges Problem:

1. Er wird häufig zur tödlichen Falle für Delfine, Schildkröten oder Seevögel. Die Tiere verfangen sich in dem Müll und ersticken oder sterben qualvoll aufgrund von müllverursachten Verletzungen und Behinderungen.
2. Viele Tiere verschlucken kleinere Plastikteile, weil sie diese für Nahrung halten. Diese verstopfen den Magen-Darmbereich und die Tiere verhungern mit plastikgefülltem Magen.
3. Durch andauernden Zerfall wird Plastik immer kleiner. Dieses Mikroplastik (<0,5 mm) hat die Eigenschaft Schad- und Giftstoffe extrem anzureichern. Es kann von allen Kleinstlebewesen aufgenommen werden, die am Anfang der Nahrungskette stehen. In Fischen und Vögeln kommt es so zu extremer Schadstoffanreicherung. Und am Ende der Nahrungskette steht dann der Mensch.
4. Größere schwimmende Teile wie Container, Autoreifen usw. können durch die Meeresströmung angetrieben ganze tropische Korallenriffe beschädigen.
5. Last but not least: Wer liegt schon gerne an einem zugemüllten Strand oder läuft anstatt auf Sand auf einer Plastiksuppe! Der Aufwand zur Reinigung birgt hohe ökonomische Kosten.

Müllstrudel im Ozean

Müllstrudel werden die Müllansammlungen im Meer genannt, die sich in den größten Meeresströmungsgebieten der Ozeane befinden. Es wird häufig der "Nordpazifische Müllteppich" genannt, wobei auch im Atlantik und im indischen Ozean Müllansammlungen zu finden sind. Die Müllansammlungen entstehen durch Mülleinträge aus Flüssen oder Schiffsladungsverlusten. Müllfrachter kippen ihre Ladung einfach ins Meer und mancherorts leiten Mülldeponien die Kunststoffabfälle einfach ins Meer. Jede Stunde werden geschätzte 600 Tonnen Müll direkt ins Meer geworfen, davon besteht über die Hälfte aus Plastik. Da die meisten Kunststoffe leichter als Wasser sind, schwimmen sie an der Oberfläche und bilden einen „Teppich“. Wellenbewegung, Salzwasser und Sonneneinstrahlung zerbrechen die Kunststoffe langsam und zermalen sie zu winzigen Teilchen.

Geht ein Ocean Clean Up?

Eine Entfernung des Meeresmülls ist schwierig und nur mit hohem Energieaufwand denkbar. Eine Idee aus Holland will mit Barrieren und automatischer Auffangtechnik zumindest an Brennpunkten den Müll aus dem Meer holen. Erste Tests laufen dazu bereits und dies ist sicherlich ein starkes Signal zum Handeln. Aber auch das Müllproblem an Land muss gelöst werden. Sammelräder an Flussmündungen, Schiffe mit Recyclinganlagen, biologisch abbaubares Plastik, Alternativen zu Wegwerfartikeln (wie echte Strohhalme!): alle Wege müssen ausgenutzt werden, um ca. 100.000 Meerestiere im Jahr vor dem Plastiktod zu bewahren.

Quellen:

www.bundesverband-meeresmuell.de
www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/gewaesser/meere/nutzung-belastungen/muell-im-meer
www.unep.org/regionalseas/Publications/Marine_Litter.pdf
www.epa.gov/owow/oceans/debris
www.oceanconservancy.org/icc
www.omcar.org/mangroveclean.htm
<http://www.deepwave.org/projekte/strohhalmkampagne>

Impressum: Marion Harneid, Dr. O. Groß Stand: August 2016



Der Los Angeles River: Starke Vermüllung, wie man sie vielleicht eher nur in der 3. Welt vermuten würde, gibt es auch im reichen Norden! Foto *Algalita Marine Research Foundation*

Was DEEPWAVE macht:

Wir arbeiten im Bundesverband Meeresmüll an Lösungen und setzen uns z. B. im Rahmen der EU-Meeresrahmenrichtlinie und G7-Agenda in der AG Meeresmüll des BMBU dafür ein, dass die Politik endlich effektiv das Meeresmüllproblem angeht. Hier gilt es besonders die Produzenten auch zum Umdenken zu bewegen - die New Plastic Economy muss nun kommen.

Was Sie tun können:

Stoffbeutel, Mehrwegtaschen und Körbe ersetzen Plastiktüten. Vermeiden sie sonstige unnötigen Umverpackungen. Alles Plastik sollte ordentlich entsorgt werden: der gelber Sack oder die Wertstofftonne sind dabei erste Wahl. Kosmetika ohne Plastik kaufen. Müllsammelaktionen unterstützen. Fordern und nutzen sie Pfandsysteme. Unterstützen Sie uns.

**Reduce, Refuse, Reuse, Repair, Recycle
- lautet das Motto!**

Helfen Sie **DEEPWAVE e.V.** beim Schutz der Meere. Werden Sie Mitglied oder fördern Sie unsere Arbeit mit einer Spende:

DEEPWAVE e. V.

Hamburger Sparkasse

IBAN: DE10 20050550 1208116713

Internet: www.deepwave.org

Kontakt: Info@deepwave.org

Tel. 040 - 46 85 62 62

Lindenallee 72, 20259 Hamburg

